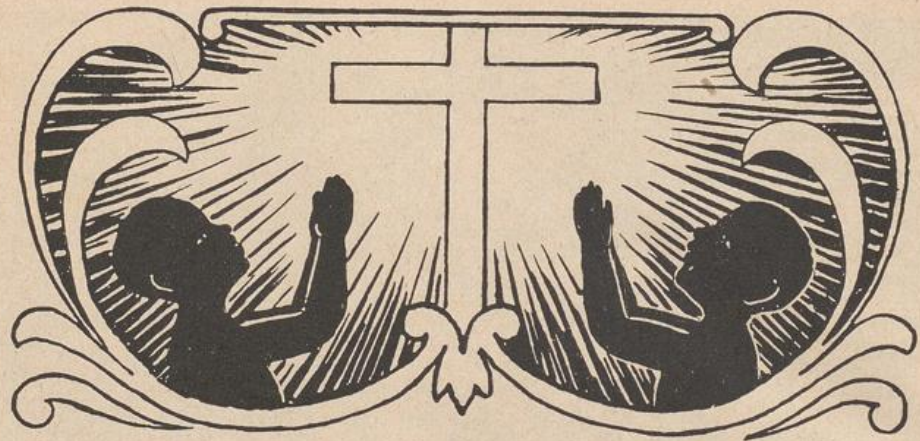




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Von Tante M. Engelsrieda

Meine lieben Kinder!

Weiß nicht, wie es kommt, meine lieben, jungen Freunde; aber es gefällt mir außerordentlich, hier in der trauten Kinderecke unter den schattigen afrikanischen Palmen mit Euch zu plaudern. Möchte Euch noch vieles erzählen, und ich denke, die schönen Caritasblüten mit blutrotem Kleide werden schon ein Plätzchen dafür haben.

Da kommt gerade so eine Schar frommer Frauen und Mädchen zur Kirche. Denkt Euch, wie die alle gekleidet sind; ganz bunte Tücher tragen sie. Die eine hat ein weiß-rotes großes Kalikotuch umhängen, auf das eine große Teekanne nebst Teetasse und dampfender Kaffee gemalt ist; darunter steht in Suaheli-Sprache geschrieben: „Karibu bwana, kula chai.“ („Komm, Herr, trinke Tee.“) Die andere trägt auf ihrem Rücken einen schönen rohrgeflochtenen Ruhesessel, der zum Sitzen einladet. Wieder eine andere hat auf ihrem Tuch ein großes Auto; jetzt stolziert gerade so ein Mädchen an mir vorbei, auf dessen Tuch ein lebensgroßer Hahn abgebildet ist, dann eine Henne mit Eiern. Sehr gelungen sieht es aus, wenn oft ein schwaches Weiblein eine ganz große gemalte Nähmaschine oder ein Flugzeug auf seinem Rücken trägt. Junge Mädchen kaufen sich gerne Tücher mit blauen, weißen und gelben Sternen oder auf denen andere Schmuckgegenstände gemalt sind. Eine solche schwarze Schöne sah ich sogar mit einem großen Pfau, welcher sein herrliches Rad schlägt und gravitatisch wie dieser stolze Pfau, so marschierte auch das eitle schwarze Eva-Töchterlein daher. Burschen und Knaben schmücken sich gerne mit bunten Halstüchern und binden dieselben auch oft um die Mitte des Leibes herum.

Heute bringe ich Euch Briefchen, die ich mit der Post bekommen habe, und worüber ich mich sehr freue, da ich sehe, wie eifrig meine kleinen Missionsfreunde in Europa sind. Aus den Briefchen, die ich hier habe, will ich Euch die Hauptsache mitteilen, denn unsere liebe Schwester Lewinna konnte mir wegen der Dicke des gebrauchten Papieres nicht alles schicken, weil es sonst zu schwer gewesen wäre.

Unser kleiner Förderer Georg Stobrawe aus Oppeln trägt monatlich 75 Hestchen aus. Er will Missionar werden und besucht bereits die höhere Schule. Schwester Stanisla in Mariannhill ist seine leibliche Schwester. Er schreibt: „Herzlichen Dank für den Tintenwischer; aber der Rosenkranz hat mir noch besser gefallen, und so habe ich denselben auch behalten. Er war gewiß für die Mutter bestimmt; aber Mutter sagte dazu nichts, als ich ihn genommen hatte. Wenn ich den Rosenkranz bete, wird es mir in der Schule schon leichter gehen. Liebe ehrwürdige Schwester! Da ich den Tag vor Weihnachten Geburtstag habe, so war das Christkind bei mir reich. Ich habe lauter nützliche Sachen bekommen und habe mich sehr darüber gefreut. Deshalb werde ich der lieben Mutter immer helfen, die Caritasblüten auszutragen. Hoffentlich werden alle Abonnenten im neuen Jahre die Hestchen weiter halten. Ich verbleibe mit den herzl. Grüßen
Ihr kleiner Förderer Georg Stobrawe.“

Maria Altmayer aus Riegelsberg (Saargebiet) hat ihren Gehilfen verloren, freut sich aber, eine andere Gehilfin gefunden zu haben. Sie schreibt:

„Mit den Hestchen sieht es augenblicklich nicht gut aus. Aber ich will mir doch Mühe geben, neue Abonnenten zu werben. Wenn es mir schwer werden will, so denke ich ‚Mit Gott geht alles wieder gut‘. Recht herzl. Grüße

Ihre dankbare Maria Altmayer.“

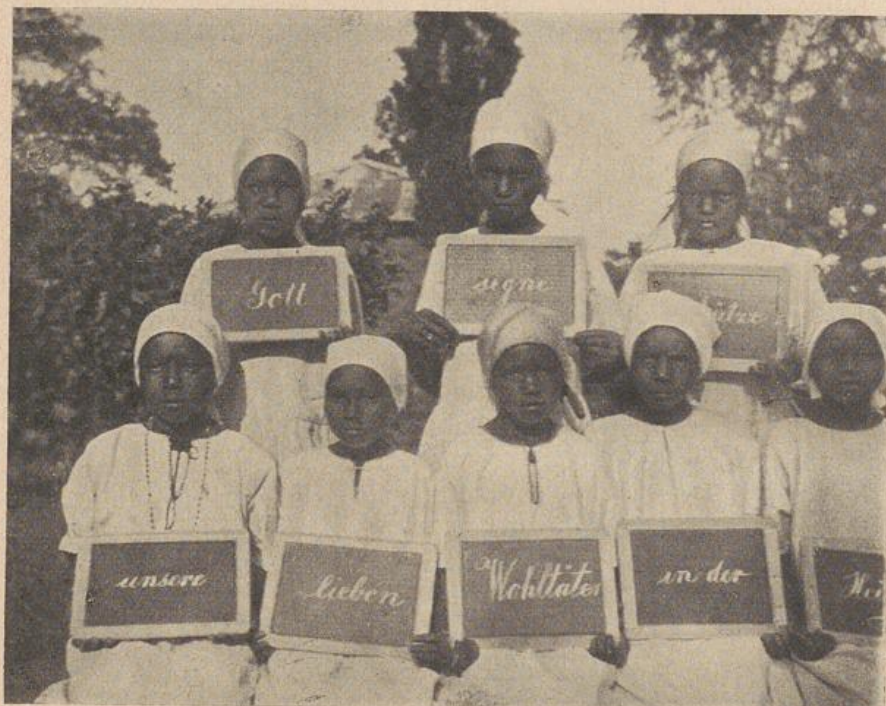
Dieses Kind besorgt mit ihrer Gehilfin monatlich 100 Hestchen, die sie in verschiedene zerstreut liegende Dörfer trägt.

Unser Förderer Franz Peine aus Bochum, 11 Jahre alt, hat von seinen 15 Abonnenten einen durch den Tod verloren. Leider war er lange Zeit krank und kannte gar nicht mehr sprechen. Er hat die kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu fleißig verehrt und ist auch jetzt, Gott sei Dank, bald wieder ganz gesund. Dann wird er mit neuem Mute wieder weiter arbeiten. Ich hoffe, daß er den Heidenkindern bald ein Briefchen schreibt. Er hat die schwarzen Kinder so gern und möchte selber Missionar werden.

Zum Schluß möchte ich Euch, liebe Kinder, noch etwas von der ersten Klasse der Schulkinder in Wattenscheid erzählen.

Diese haben unter Leitung ihrer Fräulein Lehrerin 12 oder 14 Kleider gemacht für die armen Heidenkinder, aus weißem

Nessel mit Kreuzstich in bunten Farben unten und an den Ärmeln bestickt. Sie wollen noch mehr machen, und sie erwarten von den Heidenkindern ein Briefchen. Diese Kinder sind jetzt bereits aus der Schule entlassen, werden aber in der Kongregation weiter arbeiten. Es kann sein, liebe Kinder, daß ich selbst hier bei uns in Kilema diese Kleidchen sehen werde, wenn unsere lieben Mägdelein dieselben tragen dürfen — na, das wäre eine Freude! — Die liebe Schwester Lewinna aus Neuenbeken hat mir nämlich dieses Geheimnis verraten, daß unsere gute Mutter Bernardine, die Redakteurin der Caritasblüten und Hausoberin im „Theresianum“ in M. Gladbach, den nach Afrika reisenden Schwestern die Kleidchen mitgeben will.



Dafür sollt Ihr aber auch gewiß ein schönes Brieflein zum Danke bekommen und eine Photographie dazu.

So, jetzt kommt noch die kleine Irene Kutz aus Queichheim an die Reihe, weil sie ein so gar mitleidiges, gutes Herzchen hat und so freigebig all ihre schönen Puppen und anderes Spielzeug für die armen Heiden geschenkt und den Lieblingspüppchen für die große Reise nach Afrika selbst noch schöne, neue Kleidchen aus Wolle gestrickt hat. Vielleicht hat diese blonde Kleine ein recht edelherziges Mütterchen, welche sie so recht in christlicher Liebe erzieht nach dem Grundsatz, welchen Ihr alle, meine lieben Leser und Leserinnen, Euch tief in Eure jungen Herzen einprägen sollt zu Eurem eigenen Glück und Vorteil für Zeit und Ewigkeit. Er heißt:

„Gut sein will ich und will glücklich machen,
Will verwandeln Leid in Dank und Lachen;
Laß mich Sonnenschein vielen Menschen sein,
Daß da Segen walte, wo ich geh und schalte!“

So denkt auch wahrscheinlich, die brave Ida Meyer aus Westhausen; sie lernt so fleißig, macht den Eltern und Lehrerinnen Freude, gibt ein gutes Beispiel und ist bemüht, gute Werke zu tun; sie sammelt für unsere armen Missions-schülerinnen, um so mitzuhelfen, daß die armen Heidenkinder eine gute Lehrerin bekommen. Sie schreibt:

„Meine lieben Schwestern und Brüder! Schon lange wollte ich Euch mal ein Brieflein schreiben, aber noch nie bin ich dazu gekommen, bis auf den heutigen Tag, wo ich Euch einige Zeilen schreiben darf.

Wie geht es Euch noch in dem heißen Afrika? Mir geht es ganz gut. Ich heiße Ida und habe blondes Haar und graue Augen. In unserer Klasse bin ich die Größte. Ich bin am 22. Januar vierzehn Jahre alt geworden und werde Oftern aus der Schule entlassen. Auch trage ich monatlich Zeitschriften aus und ziehe das Geld dafür ein. Auch verkaufe ich Bilder und Marken, denn das Geld wird ja für die noch nicht getauften Kinder verwendet. Sehen bei Euch auch viele zur heiligen Kommunion? Nun will ich schließen. Beten wir zusammen zur Mutter Gottes. Ich bete auch für Euch. Schreibt mir auch einmal. Herzlichen Gruß
Eure Ida.

Die Negerkinder werden der lieben Ida bald ein Brieflein senden.
Die Afrika-Tante.

3

Gebetserhörungen

Der heiligen Theresia vom Kinde Jesu innigen Dank für auffallende Hilfe in schwerer Krankheit.
W. in Gr. D.

Dem göttlichen Herzen Jesu, der lieben Gottesmutter und der heiligen Theresia vom Kinde Jesu tausendmal Dank für Erhörung in schweren Anliegen. Veröffentlichung in den Caritasblüten war versprochen.
N. N. in B.

Unserm hochseligen Vater Stifter, Franz Pfanner, und dem Jesuiten-Märtyrer Mexikos, P. Pro, innigen Dank für auffallende Hilfe in schweren Examen.
Missionschule in Neuenbeken.

Innigen Dank dem göttlichen Herzen Jesu, der lieben Mutter Gottes, dem heiligen Joseph und dem guten seligen Bruder Konrad für wiedererlangte Gesundheit einer Missionschwester vom kostbaren Blute. Veröffentlichung war versprochen.
M. S. C.

Tausendmal Dank dem guten lieben Bruder Konrad für Hilfe in einem sehr großen Anliegen.

Veröffentlichung war versprochen. Eine Missionschwesterengemeinde.
C. P. S. Südafrika.